



María Eugenia Vaz Ferreira

Los desterrados

Hacia la noche

Enmudecer

María Eugenia Vaz Ferreira
1875 – 1924

Los desterrados

Una fría tarde triste
yendo por una apartada
ruta, al través de los turbios
cristales de una ventana
yo lo vi gallardamente
curvado sobre las fraguas.
El cabello sudoroso
en ondas le negreaba
chorreando salud y fuerza
sobre la desnuda espalda.
Le relucían los ojos
y la boca le brillaba
hinchida de sangre roja
bajo la ceniza parda.
Y era el acre olor del hierro
luz de chispas incendiarias,
rudo golpe del martillo,
vaho ardiente de las ascuas,
que las mal justas rendijas
hasta mí fluir dejaban
con ecos de cosa fuerte
y efluvios de cosa sana

«Dios de las misericordias
que los destinos amparas,
cuando me echaste a la vida
¿por qué me pusiste un alma?
Mírame como Ahasvero
siempre triste y solitaria,
soñando con las quimeras
y las divinas palabras...
Mírame por mi camino,
como por una vía Apia
de sonrisas incoloras
y de vacías miradas...
¿Por qué no te plugo hacerme
libre de secretas ansias,
como a la feliz doncella
que esta noche y otras tantas
en el hueco de esos brazos
hallará la suma gracia?»

Die Verbannten

An einem kalten traurigen Nachmittag,
auf einem abgelegenen Weg,
sah ich ihn
durch trübe Fensterscheiben,
so stattlich, gebeugt
über dem Schmiedefeuer.
Das verschwitzte Haar,
fiel in dunklen Wellen,
goß Gesundheit und Kraft.
auf seinen nackten Rücken.
Seine Augen funkelten
und es leuchtete der Mund,
vom roten Blut
unter der braunen Asche.
Der scharfe Geruch nach Eisen
und das Leuchten der glühenden Funken,
der schwere Schlag des Hammers
und der Rauch der brennenden Glut
drangen durch Risse in der Wand
zu mir herüber,
wie Boten einer starken Sache,
strotzend vor Gesundheit.

»Gott der Barmherzigkeit,
in deiner Hand ist das Schicksal.
Als du mich ins Leben warfst,
warum gabst du mir eine Seele?
Sieh mich als Ahasver,
immer traurig und einsam,
träumend von Chimären
und göttlichen Worten...
Sieh meinen Weg
wie eine Via Appia
farblosen Lächelns
und leerer Blicke...
Warum gefällt es dir nicht,
mich frei zu machen von geheimen Gelüsten,
als glückliches Mädchen, das heute Nacht
und in vielen anderen Nächten
in diesen Armen geborgen
die höchste Gnade finden wird?»

María Eugenia Vaz Ferreira
1875 – 1924

... Los desterrados

Así me quejé y a poco
seguí la tediosa marcha,
arropada entre las brumas
pluviosas, y me obsediaban
como brazos extendidos
los penachos de las llamas
y unos ojos relucientes
adonde se reflejaba
el dorado y luminoso
serpenteo de las fraguas.

Hacia la noche

Oh noche, yo tendría
una palma futura, desplegada
sobre el gran desierto,
si tú me das por una sola noche
tu corazón de terciopelo negro,
y yo, al compás de su morena sangre,
canto con las ondas beatas el sacro silencio.

Mi canto será vivo
sólo por el deseo
de serenar la cotidiana angustia...

Oh noche, yo te quiero
sin el fulgor de luminosos astros,
sin marinos clamores
y sin la voz que finge
en los cráneos sonoros el rumor de los vientos.

Oh dulce noche mía, oh dulce noche!
Aunque el glorioso pájaro del alba
rompa después mi lapidario ensueño,
un polvo de inquietud arda en mis ojos,
y me seas de nuevo
sólo una palma antigua, replegada
sobre el gran desierto.

... Die Verbannten

So klagte ich und ging allmählich
weiter auf meinem eintönigen Weg,
in feuchte Nebel gehüllt.
Mich quälten
die Rauchschwaden der Flammen
wie ausgestreckte Arme,
und glänzende Augen,
in denen sich das goldene
und leuchtende Geflecht
des Schmiedefeuers spiegelte.

Zur Nacht

Oh Nacht, das wäre eine Palme
für die Zukunft, ausgebreitet
über der großen Wüste,
wenn du mir nur einmal
dein Herz aus schwarzem Samt gibst,
und ich im Takt seines dunklen Blutes
die frommen Wellen der heilige Stille besinge.

Mein Lied wird leben
allein durch den Wunsch,
die alltägliche Angst zu lindern...

Oh Nacht, ich liebe dich
ohne den Glanz der hellen Sterne,
ohne das Rufen der Seeleute
und ohne die Stimme, die in den tönenden
Schädeln den Klang des Windes vortäuscht.

Oh meine sanfte Nacht, oh sanfte Nacht!
Obwohl der glorreiche Vogel der Dämmerung
nach meinen belanglosen Träumen dahinging,
brennen mir die Augen vom Staub der Unruhe,
und du sollst wieder
meine Palme von früher sein, noch einmal
ausgebreitet über der großen Wüste.

María Eugenia Vaz Ferreira
1875 – 1924

Enmudecer

Quien no sabe estar alegre
no tiene por qué cantar.
Si se derrotó a sí mismo
¿qué enseñará?
A repicar las campanas
con bronces de funeral,
los enlutados clarines
a resonar.
Quien no sabe estar alegre
rime a sí mismo su mal.
Por eso enfundo mi flauta,
la del ambiguo cantar,
y quien me escuche oiga sólo
mi paso en la soledad

Verstummen

Wer nicht glücklich sein kann,
braucht nicht zu singen.
Wenn man sich selber besiegt,
was wird das lehren?
Beim Läuten der bronzenen
Begräbnisglocken
laßt auch die Hörner zur Trauer
ertönen.
Wer nicht glücklich sein kann,
der schreibe sich sein Unglück selber zu.
Deswegen verhülle ich meine Flöte,
die Flöte des gebrochenen Liedes,
und wer mich vernimmt, hört nur
meine Schritte in der Einsamkeit.

Spanische Gedichte / Poemas españoles:

Los desterrados

<http://amediavoz.com/vazferreira.htm>

Hacia la noche

<http://amediavoz.com/vazferreira.htm>

Enmudecer

<http://myslide.es/documents/vaz-ferreira-eugenia-la-isla-de-los-canticos.html>

Übersetzung, Gestaltung und Foto / Traducción, diseño y fotografía:
Gernot Hoffmann

Das Foto zeigt eine Installation in der Kunsthalle in Hamburg /
La fotografía muestra una instalación artística en la Kunsthalle de Hamburgo

Dieses Dokument / este documento / 05. Juli 2016:
<http://docs-hoffmann.de/vazferreira22062016.pdf>